

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 9

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

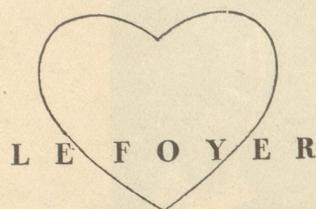
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



L E F O Y E R

n'est pas une pierre, comme on le dit souvent, c'est un coeur, et c'est le coeur d'une femme!

darum soll nach unserer Ansicht die Frau beim Einkauf von Möbeln bestimmend sein.

CARL STUDACH, ST. GALLEN

Möbel-Innenausbau Speisergasse 19

Was

soll ich zum

Geburtstag schenken?

Mit einem Abonnement auf den **Nebelspalter** erfreuen Sie alle dem Humor und der Satire erschlossenen Frauen und Männer. Der **Nebelspalter** ist ein Geschenk, das jede Woche erfreut und jede Woche an den Geber erinnert, ein Geschenk, das Frohsinn verbreitet und nicht nur dem Beschenkten, sondern seiner ganzen Familie köstliche Stunden bereitet.



*Scho wieder
e "Bernina" is
Nochber's Hus!*

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen
BRÜTSCH & CO, ST. GALLEN

**Der
Käufer**
informiert
sich
beim
Inserenten

DIE Frau

Nervöse Leute

«Und kurz und gut: ich brauche einen ruhigen Menschen um mich! Aufgeregzt bin ich selbst! Nervös bin ich selbst! Zerspringen tu ich selbst! Der, der neben mir sitzt, muss ruhig sein. Nicht hören darf man ihn! Stumm arbeiten soll er. Können Sie stumm arbeiten? Und jetzt sagen Sie gleich, ob Sie glauben, der Richtige zu sein!»

Herr Peter Pramer mustert den jungen Mann, der sich da schüchtern um die Sekretärstelle bewirbt. Tatsächlich sieht dieser sehr blonde, sehr blauäugige, sehr zarte junge Mann wie ein braves Lämmchen aus, das sich sogar vor einem Regenwurm fürchtet.

«Gewiss!» piepst der Blonde aus dem Klubfauteuil, in den ihn der Gestrengte hineinbefohlen hat. «Gewiss hoffe ich, Sie zufriedenzustellen.»

«Morgen treten Sie ein. Bei mir hat man pünktlich zu sein, verstanden?»

Gewiss versteht der junge Mann. Er versteht überhaupt alles, nur eines versteht er nicht: Herr Pramer zu behandeln. Und darum fliegt er genau vierundzwanzig Stunden nach dieser Unterredung hinaus. Niedergeschlagen schleicht er über die Strasse und trifft seine Kusine Betti.

«Nanu?» fragt sie. «Hat Dich ein Kamel auf die Nase getreten?»

Er erzählt ihr seinen Kummer.

«Du!» sagt sie rasch. «Den Mann sehe ich mir an! So einen Chef wie diesen habe ich mir schon lange gewünscht.»

«Gewünscht?»

«Ja, gewünscht! Schau nicht so säuglingsmäßig drein! Sag mir rasch die Adresse! Ich gehe gleich hin und stelle mich vor.»

«Aber er sucht doch einen Herrn! Eine Dame nimmt er doch gar nicht auf!»

«Er wird!»

«Schau, Betti, geh lieber nicht hin! Er ist wirklich ganz besonders unfreundlich.»

«Desto besser. Die Adresse her! Fix!»

Der junge Mann stottert die Adresse. Und schon hat er den Rücken seiner Kusine vor der Nase. Ein Sprung, ein Zeichen der Strassenbahn. Betti ist fort.

Fräulein Betti steht vor Herrn Peter Pramer.

«Sie!» fährt er sie an. «Das ist unverschämt, so bei mir einzudringen, wo man Ihnen draussen gesagt hat, dass ich nicht zu sprechen bin!»

«Das war mir die Käsefratzen dort draussen sagen, ist mir egal. Mit Ihnen will ich sprechen. Ich kenne sowas nicht,

erst lange mit den Vorzimmergesichtern verhandeln. Ich gehe immer schnurstracks. So, da haben Sie meine Zeugnisse.» Sie klatscht sie ihm auf den Tisch. «Und jetzt möchte ich wissen, ob Sie mich als Sekretärin aufnehmen wollen.»

Herr Peter Pramer, der in diesem Raum noch nie eine laute Stimme gehört hat — es wäre denn seine eigene — greift unwillkürlich nach den Zeugnissen. Erst möchte er ihr noch etwas Grobes sagen, aber da stechen ihm ein paar Worte in die Augen: «Sehr arbeitsame, hochintelligente Kraft, «Geradezu von Fleiss besessen», «Tüchtig, gescheit, flink», Seele des Geschäftes», Ausserordentlich zuverlässig». Er schnappt den Mund wieder zu und sieht sie mit strengem Blick von oben bis unten an.

Strammer Kerl. Eigentlich hat sie recht, alles Käsefratzen dort draussen. Lauter gekrümmte Rücken, und alle wedeln, sobald er sich zeigt. Da steht einmal ein Menschenkind selbstbewusst vor ihm und krümmt sich nicht.

«Morgen, acht Uhr treten Sie ein. Und eines sage ich Ihnen: Ich bin nervös! Ich brauche einen ruhigen Menschen um mich. Sind Sie ruhig?»

«Wenn man mich nicht reizt.»

Eine Weile lang vergisst er weiterzusprechen. Dann bellt er alles, was er jedem, der sich vorstellt, zu sagen pflegt: «Aufgeregzt bin ich selbst! Nervös bin ich selbst! Zerspringen tu ich selbst!»

«Ah?» sagt sie höchst interessiert. «Aber dann ist es doch ganz falsch, wenn Sie einen ruhigen Menschen suchen!»

«Wieso denn?» schnaubt er.

«Schauen Sie, Herr Pramer, nehmen wir an, Sie sind jetzt sehr aufgeregzt.



«Ich bitte Dich, Edith ... geh weg ... Du verwirrst mich.»

New Yorker

VON Hente

Und da sitzt neben Ihnen einer, der ganz still ist wie eine Maus, die sich fürchtet. Sie schreien — er schweigt. Sie werfen ein Bündel Briefe hin — er duckt sich. Da ist man ja mutterseelenallein mit seiner Wut!

Peter Pramer sieht sie erstaunt an, so etwas hat ihm noch keiner seiner Angestellten gesagt. Er will sie unterbrechen, aber sie fährt fort: «Der Mensch ist doch zu Gemeinschaft geschaffen, und zur Wut gehören auch zwei. Wenn da aber einer sitzt, den auch die Wut schüttelt, der sich auch so recht von Herzen ärgert, nicht nur ein Mitarbeiter, ein Mitägerer! So etwas brauchen Sie, keinen Automaten, den es kalt lässt oder verschüchtert, wenn Sie in Hitze geraten, sondern einen, der mittut. Er muss zerspringen, so oft Sie zerspringen! Das nenne ich mitarbeiten!»

Herr Peter Pramer ist nachdenklich geworden. Er überlegt, sieht nicht auf. Aber dann wendet er sich Betti zu und sagt in ruhigem Ton: «Und Sie glauben, dass Sie so mittun könnten?»

«Und ob?»

«Da wird's wohl ein bisschen laut zugehen. Vielleicht sind Sie doch nicht die Richtige für mein Büro.»

«Sie wissen gar nicht, wie richtig ich bin! Und versuchen können Sie es ja. Schlimmstenfalls fliege ich.»

«Stimmt. Schlimmstenfalls fliegen Sie. Vorläufig treten Sie morgen um acht Uhr ein — — »

Ich habe gehört, dass Fräulein Betti nicht herausgeflogen ist. Es ist nun schon

ein paar Jährchen her, dass sie sich auf diese etwas gewaltsame Art die Stelle verschaffte, und sie scheint ihr Amt gut ausgefüllt zu haben. Also dürfte es gar nicht so unumstösslich richtig sein, dass nervöse Leute — zumindest solche von Herrn Peter Pramers Art — ruhige um sich brauchen. Beweis: Vor einer Stunde ist mir die Hochzeitsanzeige von Peter Pramer und Fräulein Betti auf den Tisch geflogen. Wilhelmine Baltinester.

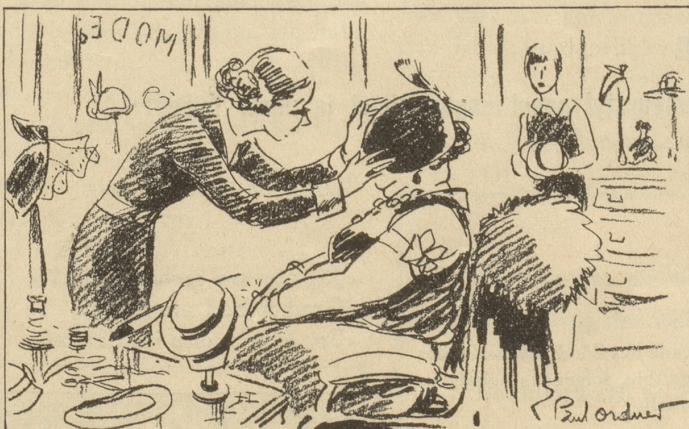
Aerztliches

Bubis Papa ist Augenarzt. Bubi aber hat das Bauchweh und jammert Mama sein Leiden vor. Diese tröstet ihn mit dem Hinweise, dass jetzt dann bald Papa heimkomme; er werde ihn dann schon untersuchen. Meint Bubi: «Ja, weisch Mama, ich möcht halt lieber en rächte Tokter!»

Ho

Armi Chind

Ich gehe mit meinem 10jährigen Töchterchen spazieren. Da begegnet mir ein Bekannter, der einen Hund an der Leine führt. Mein Töchterchen, eine ausgesprochene Tierfreundin, benützt unsere Begegnung dazu, das Tier zu streicheln und zu liebkosen. Mein Bekannter fragt: «Möchtischt öppen-au so ne Hund? Weisch, er chond jetzt dä gli Chind über.» Da gibt ihm die Zehnjährige zur Antwort: «Das gid aber armi Chind, die kennid jo ned emol ihre Vatter!»



«Dieser Hut verdeckt Ihnen fast das ganze Gesicht . . . so sehen Sie sehr gut aus!»

Le Rire, Paris

Herunter mit dem Gewicht fort mit Zucker der Fett ansetzt **Hermesetas**



Kristall - Saccharin - Tablettensüßen ohne jede Gefahr der Fettbildung. — Kein Neben- oder Nachgeschmack. Stets leicht löslich. Koch- und backfähig. Garantiert unschädlich. Erhältlich in praktischen Blechdöschen mit 500 Tablettens zu Fr. 1.25 in allen Apotheken und Drogerien.

SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Politische Rundschau

Herausgegeben vom Generalsekretariat der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz

Inhalt des Heftes 2, 1937

Die organisatorische und finanzielle Neugestaltung der schweizerischen Staatsbahn nach dem bundesrätlichen Entwurf vom 24. November 1936 . . . Dr. F. Wanner
Aktive Wirtschaftspolitik . . . Dr. H. Böhi
Zu den Initiativen . . . Franz Odermatt
Politisch interessante Entscheidungen des Bundesgerichts . . . Dr. E. Steiner
Rundschau:

Nervöse Politik. — Hypothekarzinsfuss und Abwertung. — Bäuerlich mittelständische Konzentration. — Zur Interpellation Gnägi. — Les «lignes directives». — Der deutsche und der italienische Clearing.

Buchbesprechungen. — Bibliographie.

Jahresabonnement Fr. 8.—

Einzelnummern à Fr. 1.— an allen Kiosken.

Verlag und Redaktion: Dr. E. Steinmann, Bern
Druck u. Expedition: E. Löpfe-Benz, Rorschach

